

Sag mir, wer du bist: Beschreibung der Methode

Kinder spielen miteinander, waren zum Teil bereits im Kindergarten zusammen und besuchen jetzt gemeinsam die Grundschule. Aber kennen sie auch die Bedürfnisse, Probleme und Sorgen des anderen? In der Regel lautet die Antwort: nein.

Den jüngeren Schülern bleiben persönliche Hintergründe meist verborgen, da sie es nicht gewohnt sind, nach Hintergründen zu fragen. Zudem teilen sich Kinder dem anderen nicht selbstverständlich in ihren Sorgen und Nöten mit. Darin liegt gerade für Lehrkräfte und auch für Eltern oft eine Problematik.

Sich dem anderen mitzuteilen, ihm zu sagen, wer man ist, ihn zu fragen und gar um Hilfe zu bitten – auch das müssen junge Menschen erst lernen. Dies erfordert, die natürliche Scheu vor dem anderen abzulegen, sich zu öffnen und seine Wünsche, Gefühle und Vorstellungen ausdrücken zu können.

Dem anderen sagen, wer man ist und ihn zu fragen, wer er ist – dies hat nicht zum Ziel, sich wichtig zu machen, sondern zu vermitteln, in welcher Befindlichkeit man dem anderen gegenübersteht und wie man selbst gesehen werden möchte: Wir lernen einander kennen und verstehen, damit wir miteinander besser umgehen und zusammenleben können.

Bei der vorliegenden Methode soll der Schüler dies lernen, indem er versucht, sich in den anderen hineinzusetzen. Dabei handelt es sich nicht um das herkömmliche Rollenspiel. Ziel ist vielmehr, im Sinne des anderen zu denken, zu entscheiden und zu handeln.

Vorgehensweise:

1. Die morgendliche Begrüßung findet nicht im Klassenverband statt, sondern die Schüler begrüßen sich gegenseitig mit Handschlag. Sie wenden sich einander zu und wünschen sich einen guten Morgen.
2. Die Schüler teilen einander mit, wie sie sich fühlen, ob es ihnen gut geht, was ihnen Freude, was ihnen Kummer macht, was sie ärgert, was ihnen gefällt. Was sich die Schüler dabei gegenseitig mitteilen, bleibt in der Partnerrunde und ist nicht für das allgemeine Klassengespräch bestimmt. Die Schüler lernen so ein gewisses Maß an Vertraulichkeit.
3. Die Schüler teilen einander mit, worauf sie heute besonders achten wollen, was ihnen heute besonders am Herzen liegt.
4. Nun versetzt sich jeder Schüler in einen bestimmten Menschen, ein Tier oder auch einen Gegenstand hinein. Folgende Merkmale sollten dabei beachtet werden:
 - Wer bin ich? Die Schüler stellen ihre Rolle dem Partner inhaltlich dar.
 - Wie fühle ich mich in dieser Rolle?
 - Was möchte ich?
 - Was möchte ich nicht?
5. Die Partner befragen sich gegenseitig zu ihren Rollen und üben sich so im Verstehen der jeweiligen Perspektive. Dies sollte zunächst auf spielerische Weise geschehen. Die Schüler können sich dabei auch gegenseitige Hilfen zur Rollenausfüllung geben.

Hinweise:

- Die Rollenwahl sollte den Schülern weitestgehend freigestellt sein. Zu Beginn steht der spielerische Aspekt im Vordergrund. Dieser wird im Laufe der Zeit zunehmend durch den sachlichen Aspekt abgelöst. Der Schüler wächst in die Stimmigkeit mit der Rolle hinein.
- Man sollte darauf verzichten, die Rollen vor der Klasse vorspielen zu lassen. Dies sollte nur dann erfolgen, wenn es unterrichtlich sinnvoll ist und zum Thema unmittelbar dazugehört.

Sag mir, wer du bist: Hinweise zu Teil 2 „Praxisbeispiele“

Die folgenden Hinweise zur Umsetzung der Methode „Sag mir, wer du bist“ beziehen sich auf den in Teil 2 („Praxisbeispiele“) mitgegebenen Beitrag „Von Fröschen, Kröten und Unken“ (vgl. S. 19 ff.).

- Mithilfe der Fragen zum Text von **M2** (vgl. S. 23) versetzt sich der Schüler in die Lage eines Frosches. Er beantwortet die Fragen aus dessen Sicht personalisiert.
 - Ich bin der Frosch Balduin: Wie verbringe ich den Winter?
 - Wo finde ich einen Platz für meinen Winterschlaf?
 - usw.
- Eine solche Rollenübernahme kann auch anhand des Gedichtes **M8** „Die Bitte der Frösche“ (vgl. S. 29) erfolgen. Der Schüler versetzt sich in die Lage des Frosches und äußert seine Ängste und Befürchtungen. Hierbei kann er inhaltlich über das Gedicht hinausgehen.
- Mit dem Gedicht **M14** „Fink und Frosch“ (vgl. S. 35) können sich beide Partner in eine der Rollen hineinversetzen und gleichsam eine Spielhandlung entwickeln. Dabei werden besonders die Fragen der Methode berücksichtigt:
 - Wer bin ich?
 - Wie fühle ich mich in dieser Rolle?
 - Was möchte ich?
 - Was möchte ich nicht?
- Der Text **M2** „Was macht der Frosch im Winter?“ (vgl. S. 23), wie auch andere Informationstexte der Einheit, eignen sich darüber hinaus zur Anwendung anderer Methoden, z.B. „Zeige mir den Weg“ (vgl. S. 15 ff.). Die Schüler informieren sich gegenseitig über die Sachverhalte. Bei **M12** (vgl. S. 33) unterstützen sie sich gegenseitig bei der Lösung der Aufgabe.

VORLESCHAUBAU

Von Fröschen, Kröten und Unken

Monika Zeidler



Lernziele:

Die Schüler sollen

- wissen, dass Frösche, Kröten und Unken sehr nützliche und deshalb geschützte Tiere sind,
- erfahren, wie die Frösche für das Leben in ihrer feuchten Umgebung eingerichtet sind,
- Interessantes über die Lebensweise der Frösche kennenlernen,
- sich musisch mit dem Thema auseinandersetzen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>I. Hinführung</p> <p>Die Lehrkraft lässt die Kinder das Märchen vom Froschkönig erzählen. Sie ordnet die Beiträge der Schüler. Dann fragt sie: „Würde es euch auch so ergehen wie der Prinzessin? Frösche sind nämlich feucht, ekelig, ...“</p>	<p>Die Schüler erzählen mit eigenen Worten und möglichst knapp das Märchen vom Froschkönig. Vielleicht müssen dabei viele einzelne Erinnerungsstücke zusammengesetzt werden.</p> <p>Die Schüler drücken ihre Gefühle aus; sie empfinden Frösche ebenfalls als glitschig, nass, kalt, unangenehm, ...</p>
<p>II. Erarbeitung</p> <p>Die Lehrkraft berichtet: „Frösche leben in Feuchtgebieten; sie können im Wasser und auf dem Land leben (doppellebige Tiere); ihre Haut ist voller Schleimdrüsen und saugt sich voll Feuchtigkeit; Frösche atmen durch Lungen. Ihr Blut passt sich dieser Lebensweise an; es wechselt die Temperatur; Frösche gelten deshalb als wechselwarme Tiere.“</p> <p>Im Winter frieren die Teiche, Weiher und Tümpel leicht zu; der Frosch sucht sich deshalb am Uferand ein sicheres frostfreies Plätzchen und verschläft den Winter. Sein Blut ist stark abgekühlt; er liegt unbeweglich und braucht keine Nahrung mehr.</p> <p>Im Wasser ist der Frosch ein Meisterschwimmer mit Schwimmhäuten zwischen den Zehen, an Land ist er ein Meisterspringer. Dort verhelfen ihm seine langen kräftigen Hinterbeine zu Sprüngen, die ein Vielfaches der Körpergröße betragen.</p> <p>Was uns an den Fröschen gefällt oder auch stört: das laute Quaken! Die Lehrkraft berichtet, dass nur männliche Frösche quaken; zur Verstärkung des Quak-Tons erscheint zu beiden Seiten des Kopfes die Schallblase; sie dient als Resonanzboden. Die Frösche „hängen“ beim Quaken am liebsten</p>	<p>Die Schüler erfahren, wie der Frosch an das Leben im Feuchten angepasst ist. Ab und zu gönnt er sich auch ein kurzes Sonnenbad, aber bald muss er sich wieder abkühlen und anfeuchten. → Arbeitsblatt M1</p> <p>Die Schüler erfahren, wie der Frosch den Winter verbringt. → Arbeitsblatt M2</p> <p>Die Schüler vergleichen die Lebensweise des Frosches im Winter und im Sommer. → Auflistung M3</p> <p>Die Schüler erfahren, wie der Frosch dank seiner langen Hinterbeine seine Beute (hauptsächlich Fliegen, Spinnen, Käfer, ...) fängt. Frösche jagen nur bewegliche Beute. → Arbeitsblatt M4</p> <p>Die Schüler erfahren, weshalb Frösche so laut quaken können. → Arbeitsblatt M5</p>

Von Fröschen, Kröten und Unken

<p>im Wasser, nur ihr Kopf schaut noch heraus; in dieser Haltung geben sie ihre „Konzerte“.</p> <p>Die Lehrkraft stellt die Frage: „Ist der Frosch ein nützliches Tier?“ Sie berichtet, dass sich Frösche von Fliegen, Spinnen, Wasserflöhen, kleinen Schnecken, Larven und Würmern ernähren. Sie berichtet auch, dass der Frosch eine klebrige Schleuderzunge besitzt, mit der er seine Beute einfängt.</p> <p>Der Frosch ist jedoch auch selbst ein beliebtes Beutetier für viele andere Tiere.</p> <p>Frösche brauchen unseren besonderen Schutz. Durch Umweltverschmutzung, städtische Bebauung oder Flussbegradigungen ist ihr Lebensraum bedroht.</p> <p>Und wie werden Frösche geboren? Ende Mai und in den folgenden Sommermonaten begegnen wir häufig kleinen Fröschen, nicht größer als ein Daumennagel. Frösche sind erst nach drei Jahren ausgewachsen.</p> <p>Um das Thema abzurunden, stellt die Lehrkraft auch die Verwandten der Frösche vor: Kröten (sind dem Landleben noch besser angepasst, gehen nur zur Ei-Ablage ins Wasser) und Unken (leben gerne in Tümpeln und Mooren).</p>	<p>Die Schüler denken über das Fressen der Frösche nach und sollten entscheiden: Frösche sind nützliche Tiere. Niemand soll Frösche fangen oder gar töten. Ohne sie könnten wir uns der vielen Fliegen nicht mehr erwehren. → Arbeitsblatt M6</p> <p>Die Schüler hören, dass Frösche viele Feinde haben. Die bekanntesten sind die Störche. → Bildtafel M7</p> <p>Die Schüler überlegen, wie sie Fröschen, Kröten und Unken helfen können: Wir halten unsere Umwelt sauber! Zusammengefasst ist dies in dem Gedicht: „Die Bitte der Frösche“. → Gedicht M8</p> <p>Die Schüler erfahren, dass Frösche, Kröten und Unken zuvor „andere“ Tiere waren, nämlich Kaulquappen, die alleine und ohne Brutpflege aufwuchsen. → Arbeitsblatt M9</p> <p>Die Schüler lernen Frösche von Kröten und Unken zu unterscheiden. Sie berichten auch aus eigener Erfahrung, z.B. von Schildern am Straßenrand mit der Aufschrift: „Achtung! Krötenwanderung!“ → Arbeitsblatt M10 → Arbeitsblatt M11</p>
<p>III. Fächerverbindende Umsetzung</p> <p> Rechtschreibübung</p> <p> Die Schüler hören eine Fabel. Sie lernen die Literaturform „Fabel“ kennen.</p> <p>Die Schüler lernen auch eine gereimte Fabel kennen.</p> <p>Zwei Gedichte über Frösche</p>	<p>Die Schüler schreiben zusammengesetzte Nomen. → Wortliste M12</p> <p>Frösche sind Tiere, denen gerne menschliche Züge gegeben werden und die deshalb häufig in Fabeln vorkommen. Sie werden als boshaft, aber auch als schlau und gewitzt geschildert. → Fabeltext M13</p> <p>Die Schüler lesen „Fink und Frosch“ von W. Busch und denken über den Sinn dieses Gedichts nach. → Gedichttext M14</p> <p>Die Schüler lesen Frosch-Gedichte und denken dabei nochmals über das Charakteristische der Frösche nach. → Gedichttexte M15 und M16</p>

Was macht der Frosch im Winter?

Im Sommer geht es dem Frosch gut. Es gibt genug Nahrung. Seen und Teiche bieten ein ideales Leben. Ab und zu kommt sogar ein erfrischender Gewitterguss. Ach ja, tagelanger Regen, das wäre ein Traumwetter für einen Frosch!

Im September fühlt er wie andere Lebewesen auch, dass der Sommer zu Ende geht, dass die Kraft der Sonne nachlässt, dass es kühler wird. Mit dem Wetter kühlt auch die Körpertemperatur des Froschs ab.

Seine Bewegungen werden langsamer, die Nahrung wird knapper, denn auch die Insekten ziehen sich langsam zurück und bereiten sich auf den Winter vor.

Nun wird es für den Frosch Zeit, sich eine ruhige schlammige Stelle an einer Wasserstelle oder einem Teichrand zu suchen und sich im weichen Schlamm einzugraben - tief genug, damit kein Frost ihn mehr erreichen kann.

Keine Angst, der Frosch erstickt nicht. Er hört einfach auf mit seinen Lungen zu atmen und nimmt das bisschen Luft, das er jetzt nur noch braucht, über seine Haut auf. Denn sie kann der Feuchtigkeit die notwendige Luft entnehmen.

Gut verpackt, wo es schön weich und schön feucht ist, macht es sich der Frosch in seiner Kuhle bequem. Sein Blut kühlt jetzt noch weiter ab, der Blutkreislauf schaltet sich auf ein Minimum zurück. Bald verfällt der Frosch in einen langen, langen Schlaf - bis die Frühlingssonne ihn wieder weckt und der Winter vorbei ist.



Anni und Udo unterhalten sich über Frösche. Udo kennt sich aus; er weiß über Frösche gut Bescheid. Anni hat viele Fragen. Weißt du, was Udo antwortet?

Lies den Text oben noch einmal aufmerksam durch!
Sicher kannst du Annis Fragen ebenfalls beantworten!

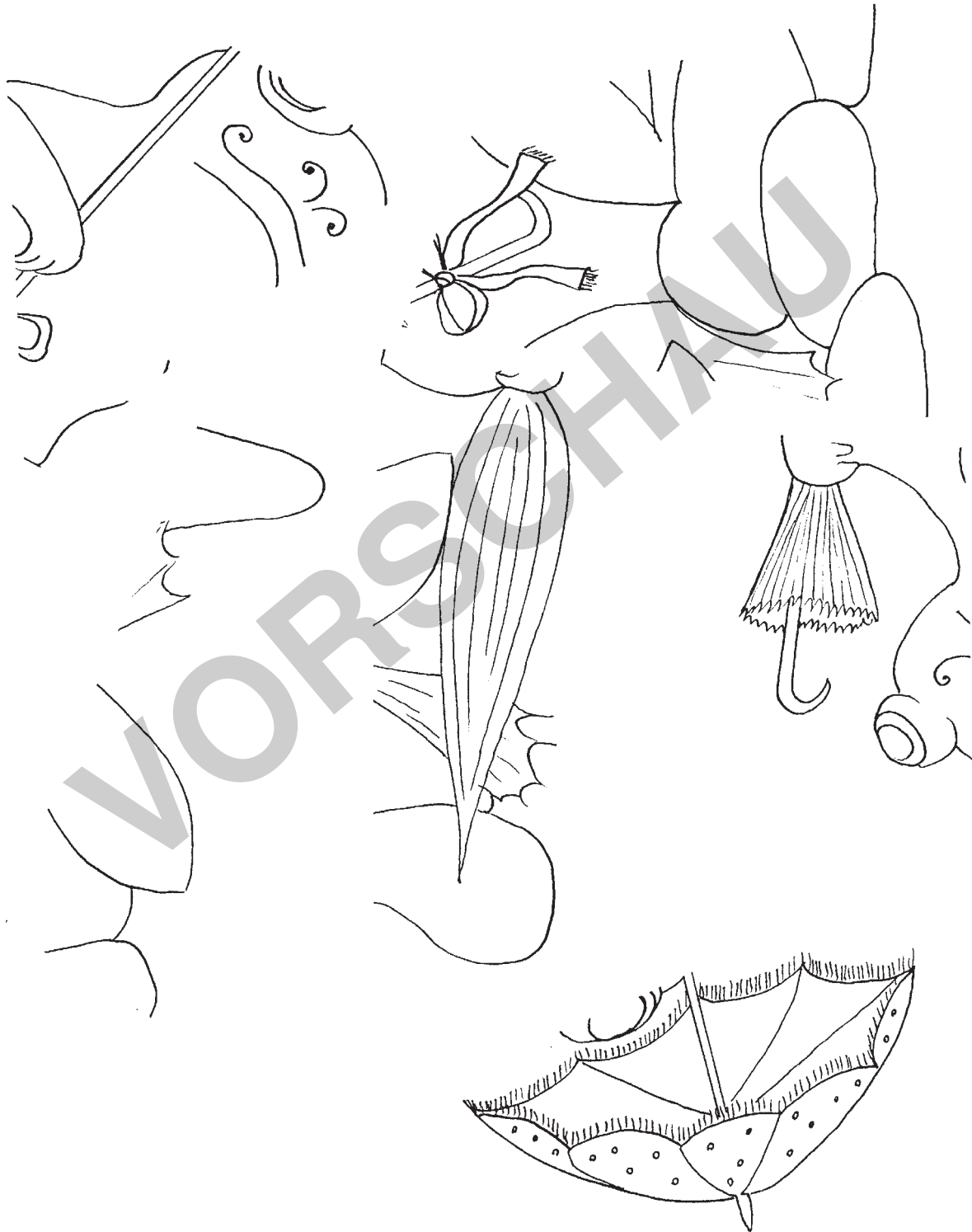
- „Wie verbringt der Frosch den Winter?“
- „Wo findet der Frosch einen Platz für seinen Winterschlaf?“
- „Wo richtet der Frosch seinen Schlafplatz her?“
- „Hat der Frosch warmes oder kaltes Blut?“
- „Wie kann der Frosch atmen?“
- „Woher nimmt er die Luft, die er zum Atmen braucht?“
- „Wie lange schläft der Frosch?“
- „Wie wird der Frosch wieder wach?“



Wetterfrosch

Diese sechs Puzzlestücke passen zusammen,
wenn du sie in die richtige Reihenfolge bringst.

Versuche diese Aufgabe nur mit den Augen zu lösen!



Kanon der jungen und alten Frösche für drei Stimmen



Heut ist ein Fest bei den Frö - schen am See,



Ball und Kon - zert und ein gro - ßes Din - ner.



Quak, quak! Quak, quak!



Welche Frösche quaken hier?